

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

3.7.1933 (No. 173)

Badischer Beobachter

Heute
Sport-
Beilage

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle, Blätter für Unterhaltung, Film und Funk, Aus der katholischen Welt, Jugendbeilage: „Jugend und Volk“, Tägliche Jugendkräfte, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235-6237, Redaktion 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe. 71. Jahrgang

Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus 2,60 RM, durch die Post (einschl. 85 Pfg. Beförderung) Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rücksendung. Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 173

Montag, den 3. Juli

1933

In Kürze

Im Düsseldorf Stadion fand am Samstag im Rahmen der Feier des Tages der deutschen Kavallerie eine Niefenkundgebung statt, die der Ehrung der alten und der neuen deutschen Armee galt. Am Sonntag fand ein großer Festzug statt.

Anlässlich der großen Führertagung der SA in Bad Reichenhall sprachen am Samstag Stabschef Röhm und Stahlhelmführer Selbte, die in der Eingliederung des Stahlhelms in die SA den Beweis erbrachten, daß es in Zukunft nichts Trennendes mehr geben solle im weiteren Kampf für die Zukunft des Vaterlandes. Anschließend nahm der Reichsführer das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die Revolution der Weltanschauung und die Formung des neuen deutschen Menschen.

Am Samstag sind die Einzelbestimmungen über das neuerrichtete österreichische Freiwilligen-Schutzkorps, das dem Sicherheitsminister untersteht und Gefäßgewalt hat, veröffentlicht worden.

Die früheren Abgeordneten der nationalsozialistischen Fraktion des Wiener Landtages sind sämtlich unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Gelegentlich der Feier der Rektoratsübergabe in der Bergakademie in Clausthal sprach Staatssekretär Gottfried Feder, der u. a. erklärte, daß die Wirtschaft als erstes Ruhe brauche und daß alle Wirtschaftskommissare verschwinden würden.

Die Welt-Uraufführung der neuen Oper „Arabella“ von Richard Strauß in Anwesenheit des Komponisten gestaltete sich zu einem durchschlagenden Erfolg.

Balbo-Geschwader in Irland

TU Amsterdam, 2. Juli.

Der Wetterflug des italienischen Geschwaders nach Londonderry ist am Sonntag morgen um 7.40 Uhr MEZ erfolgt, obwohl der kurz vor dem Start eingetretene Wetterbericht nicht sehr günstig lautete.

Kurz nachdem sich Balbo an Bord seines Flugzeuges begeben hatte, warf Cronaus Flugzeug los und stieg um 6.40 Uhr MEZ zum Rückflug nach Warrnemünde auf. Um 7.10 Uhr MEZ stieg Balbo auf, dem in kurzen Abständen die übrigen fünf Flugzeuge des schwarzen Geschwaders folgten. In Zwischenräumen von vier bis fünf Minuten stieg jeweils eine weitere Gruppe von je drei der übrigen Flugzeuge auf. Bei der roten Gruppe, der das Flugzeug des Hauptmanns Baldini angehörte, fiel auf, daß der Platz des ausgefallenen Flugzeuges von einem anderen Wasserflugzeug des gleichen Typs eingenommen worden war. Es handelte sich hierbei um das Meeresflugzeug, das mit den 24 Flugzeugen des Geschwaders mitgekommen war. Gegen 7.40 Uhr MEZ stiegen die letzten drei Flugzeuge des grünen Geschwaders auf. Kurz vor 8 Uhr MEZ passierte Balbos Geschwader Inmünd und flog auf die Nordsee hinaus.

Sämtliche 24 Flugzeuge sind dann um 13.15 Uhr bei Culmore in der Nähe von Londonderry niedergegangen. Das Geschwader hat danach die zweite Etappe des Oceanfluges bewältigt.

Ueber den Flug von Amsterdam nach Londonderry hat Balbo einen Bericht veröffentlicht: Kurz nach dem Start hatten die Flieger bereits schlechtes Wetter und Nebel. Sie gerieten in eine Wolkenbank, die belandete bis auf den Meeresspiegel reichte, so daß die Maschinen direkt über der Wasseroberfläche fliegen mußten. Ueber der Nordsee änderte sich das Wetter vollkommen und es herrschte in der zweiten Flugstunde schönes Sommerwetter. Ueber Schottland kamen die Flieger in einen leichten Nebel, der sich über der Irischen See und Irland noch vor

Bereinigung der englisch-russischen Beziehungen

Aufhebung der beiderseitigen Einfuhrverbote

TU London, 2. Juli.

Eine Verantbarung des englischen Außenministeriums, die am Samstag um 21 Uhr herausgegeben wurde, bestätigt den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen zwischen dem englischen Außenminister Simon und dem russischen Außenkommissar Litwinow. Das Ergebnis wird in der Mitteilung wie folgt umrissen: Die Strafen gegen die beiden Engländer wegen Spionage wird aufgehoben. Sie werden sofort entlassen und kehren nach England zurück. Die englische Regierung hebt mit sofortiger Wirkung das Einfuhrverbot für russische Waren auf, wogegen sich die russische Regierung verpflichtet, sofort sämtliche Gegenmaßnahmen gegen das englische Einfuhrverbot, die in der Hauptsache in einem 100-prozentigen Einfuhrverbot für englische Waren bestanden, aufzuheben. Die englisch-russischen Handelsbeziehungen werden wieder von dem Zustande aufgenommen, wie er bestand, als seiner Zeit die Handelsbeziehungen abgebrochen wurden.

Wie aus Moskau verlautet, sind die beiden Engländer bereits am Samstag abend aus der Haft entlassen worden. Sie werden Moskau am Sonntag verlassen.

Roosevelt will den Dollar weiter fallen lassen

TU New York, 1. Juli.

Nach einer Meldung der „Times“ hat die New Yorker Federal Reserve Bank beschlossen, in Verbindung mit den europäischen Zentralbanken zugunsten des Dollars auf den internationalen Devisenmärkten zu intervenieren. Der Plan sehe eine Dollarstabilisierung nicht vor, sondern lediglich die Unterbindung großer kritischer Kurschwankungen. Ein langjames weiteres Absinken des Dollars soll also weiterhin gestattet sein. Weiterhin wird erklärt, daß die Federal Reserve Banken sich selbstverständlich nicht in große Weltprogramme zur Wirtschaftserholung einmischen werden. Die „Times“ verweist die Meldung mit etnem Copyright-Vermerk, um dadurch ihre besondere Bedeutung zu unterstreichen.

Sämtliche Meldungen aus der Umgebung Roosevelts weisen besonders darauf hin, daß er die Dollarbewegung nicht als Schwankun-

gen, sondern als ein Abgleiten betrachtet. Der Präsident scheint überzeugt zu sein, daß der Dollar noch weiter fallen müsse. Roosevelt weist jeden Vorschlag zurück, der ihm die Hände bezüglich der Wirtschaftserholung binde. Die Blätter legen die Erklärung Roosevelts dahin aus, daß die Regierung keinerlei Versuche zu einer zeitweiligen Dollarstabilisierung mitmachen werde. Private Bankinstitute könnten, wenn sie es wünschten, Schwankungen verhindern, die Regierung werde aber unter keinen Umständen irgend welche Bindung eingehen.

Rauschnig nach Warschau abgereist

TU Danzig, 2. Juli.

Am Sonntag um 2.16 Uhr hat die Danziger Abordnung Danzig verlassen, um sich zum offiziellen Staatsbesuch bei der polnischen Regierung nach Warschau zu begeben. Auf dem Bahnsteig hatten sich mehrere nationalsozialistische Regierungsmitglieder, Führer der SA und SS, zahlreiche Vertreter der Danziger und der reichsdeutschen Presse eingefunden. Von polnischer Seite war für den diplomatischen Vertreter Legationsrat Rakici zur Verabschiedung erschienen, ferner der polnische Eisenbahndirektionspräsident sowie mehrere höhere polnische Offiziere.

Schacht wieder in London

TU London, 1. Juli.

Reichsbankpräsident Schacht ist am Samstag wieder in London eingetroffen. Staatssekretär Woffe ist nach Deutschland abgereist.

Kein Konfessionswechsel des Kanzlers

TU Berlin, 2. Juli.

Berliner Morgenblätter geben folgende amtliche Mitteilung wieder: „In der ganzen Welt sind Meldungen des Inhalts verbreitet worden, daß Reichskanzler Adolf Hitler der evangelischen Kirche beigetreten sei. Diese Behauptungen sind frei erfunden und erlogen. Reichskanzler Hitler gehört nach wie vor der katholischen Kirche an und beabsichtigt nicht, sie zu verlassen.“

Blühendes Volkstum

Seit den Tagen des Urchristentums gehört es zu den selbstverständlichen Tatsachen der christlichen Mission, daß kirchliches und religiöses Leben sich aufs engste verbindet mit den mannigfachen Lebensformen, Sitten und Gebräuchen, die einem jeden Volke in besonderer Weise eigen sind und die es in mannigfacher Hinsicht von anderen Völkern unterscheidet.

Wo tritt dieses wohl deutlicher zutage als in der ruhmreichen Geschichte unseres deutschen Volkes. Gebet und Predigt in der Muttersprache, das deutsche Kirchenlied, die zahlreichen alten Volksbräuche, welche die Feier der kirchlichen Feste, aber auch die großen Tage im Leben des einzelnen wie der Familie — z. B. Taufe, Hochzeit, Beerdigung u. a. m. — umgeben, überhaupt die gesamte Durchdringung des Gemeinschaftslebens mit christlichem Denken und Fühlen lassen deutsches Volkstum und religiöses Leben und zwar vor allem religiöses Leben in der ursprünglichen Form des katholischen Bekenntnisses seit Jahrhunderten auf das innigste miteinander verwachsen sein.

Die herrlichen mittelalterlichen Dome, die zahlreichen Heiligenbildsäulen und Wegkreuze in Stadt und Land und vieles andere legt Zeugnis davon ab, daß die deutsche Volksseele im innersten ihres Wesens christlich ist. Denken wir doch z. B. nur daran, mit welcher echt deutschen Frömmigkeit und Gemütsstärke gerade unser Volk Weihnachten zu feiern versteht. Wohl gehört dieses Fest der gesamten christlichen Welt, aber die deutsche Weihnacht mit ihrem Tannenbaum und ihren heiligen Volksliedern trägt doch ihren besonderen aus der Vermählung von Religion und deutschem Volkstum geborenen Charakter. Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, daß wahres deutsches Volksleben nicht denkbar ist ohne christliches Fühlen und Denken, ohne willensstarkes Festhalten in den Geboten Gottes und der Kirche, ohne wahrhaft christlichen Opfergeist. Die Sorge für das Gemeinwohl muß stets der oberste Grundzug deutschen Gemeinschaftslebens sein; christliches Gewissen und christliches Verantwortungsbewußtsein sind die Träger echter Volkstumsarbeit.

Wenn in den letzten Jahren und Jahrzehnten in unserem Volke so viele beklagenswerte Erscheinungen zu beobachten waren, die an der Wurzel unseres Volkstums raffen, die den Menschen herausreißen aus der gefunden organischen Gemeinschaft, ihn zum farblosen Teil einer großen Masse herab-

Die neuen Führer der deutschen Wirtschaft



Nach Rücktritt Dr. Eugen Bergring hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers zum Reichswirtschaftsminister Dr. Karl Schmitt und zum Reichsernährungsminister den preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Walter Darré ernannt. Für den einstweiligen in den Ruhestand versetzten Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Wang, wurde Dipl.-Ing. Gottfried Feder ernannt.

Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Staatssekretär Dipl.-Ing. Gottfried Feder, seit Jahren als maßgebendes Mitglied der NSDAP bekannt, ist in der letzten Zeit bei volkswirtschaftlichen, kulturellen und technischen Fragen vielfach in den Vordergrund getreten. Reichswirtschaftsminister Dr. Karl Schmitt, einer der befähigten Wirtschaftsmänner, bisher Generaldirektor der Allianz-Versicherungs-Gesellschaft, Dr. Schmidt seit 1932 Vorsitzender des Präsidiums des Reichsverbandes deutscher Privatversicherungen und wurde in diesem Jahre Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, sowie Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank.

Reichslandwirtschaftsminister Dr. Walter Darré, der seit langem der nationalsozialistischen Bewegung als landwirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Sachverständiger angehört, war vor seiner Ernennung Reichsführer des deutschen Bauernbundes.

drückten, die ihn losrissen vom deutschen Boden und ihn zum wurzellosen Proletarier stempelten...

Das hat die katholische Kirche schon immer erkannt und die kraftvolle Abwehr organisiert...

Wir stehen ohne Zweifel in Deutschland an einer Zeitenwende nicht nur im politischen Geschehen...

In unserer kirchlichen Liturgie heißt es von dem Pfingstgeist: „Et renovabis factem terram“...

Papst und Reichspräsident antworten dem Berliner Katholikentag

tu Berlin, 1. Juli.

Die Sonntagsausgabe der „Germania“ meldet: Die Teilnehmer am 31. Katholikentag der Diözese Berlin...

Darauf ist beim Berliner Bischof Dr. Schreiber aus der Vatikanstadt folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Der Heilige Vater, hoch erfreut über die innige Verbundenheit der dort versammelten Gläubigen mit dem apostolischen Stuhle...“

Bei der katholischen Aktion ging zu Händen ihres Vorsitzenden, Ministerialdirektor Dr. Klausener...

„Für das treue Gedemsen der Katholiken beim diesjährigen Berliner Katholikentag spreche ich meinen herzlichsten Dank aus...“

Saarländische Gemeindewahlen im Warndtgebiet

TU Saarbrücken, 2. Juli.

Am Sonntag fanden in den Dörfern Karlsbrunn, Ludweiler und Nohweiler in dem umstrittenen Teil des Saargebietes...

Die Wahlen der drei Warndtgemeinden haben bewiesen, daß die Hoffnungen der separatistischen Drahtzieher, bei einer Wiederholung der Wahl eine Vergrößerung ihrer Anhängerzahl zu erreichen zu können...

Die Wirtschaftskommissare verschwinden

Staatssekretär Feder über Arbeitsbeschaffung

TU Berlin, 2. Juli.

Aus Anlaß des Rektoratswechsels an der Bergakademie in Clausthal nahm auch Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dipl.-Ing. Feder das Wort...

Die nächste große Aufgabe sei die der Arbeitsbeschaffung in größtem Ausmaß. Das politische Führerprinzip müsse auf das gesamte Gebiet der Wirtschaft übertragen werden...

Deutsch - Hannoveraner als Hospitanten

CNB Berlin, 1. Juli.

Wie DDZ meldet, haben die beiden deutsch-hannoveranischen Abgeordneten im Preussischen Landtag Meister und Langwojt nach Auflösung der Deutsch-Hannoveranischen Partei...

Der Arbeiter im neuen Staat

tu Köln, 2. Juli.

Am Samstag und Sonntag hielten die nationalsozialistischen Betriebszellen des Hauses Köln-Nach in Köln einen Kongress ab. In einer Schlußkundgebung sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront...

Bei Neueinstellungen

CNB Berlin, 1. Juli.

Die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Milderung der Arbeitslosigkeit werden in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht...

Einstein will nicht nach Jerusalem

TU London, 1. Juli.

An Professor Einstein wurde von dem Vorsitzenden des jüdischen Weltverbandes Dr. Weizmann gelegentlich eines Essens in Remhof Kritik geübt...

Schwerer Kraftwagenunfall

TU Hagen i. Westf., 2. Juli.

Am Sonntag vormittag ereignete sich im Stadtteil Eppendorfen ein schwerer Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen.

„Wagnermusik in der Villa Rufolo in Rapallo“

Ein herrlicher Sonntag hält Rapallo, das hübsche Städtchen in der Salerner Bucht, in sonnig-lustiges Schweigen...

in Erinnerung an unseren großen Landsmann zu einem lebendigen übergehenden Wille

Das vollständige Orchester der neapolitanischen San Carlo spielte unter Leitung seines Kapellmeisters Vitale die besten Stücke aus Logengrin, Siegfried und der Götterdämmerung...

Aus Kunst und Leben

Die Deutsche Schule in der pädagogischen Situation der Gegenwart. In diesem Grundriss habe das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik nach München zu einer pädagogischen Wochenabtagung eingeladen...

Neue prähistorische Funde

In dem Dorf an der sächsischen Grenze gelegen Dorf Büchelitz fand man bei Ausgrabungsarbeiten mehrere Neanderthaler, deren Alter auf 5-7000 Jahre geschätzt wird...

Der Reiter von Kapstadt

Roman von BRÜNHILDE HOFMANN

Copyright bei Carl Duncker, Berlin W 6a.

Da steht Irene neben ihrem Vater. Ihre Augen irren erschreckt über die schweigende Versammlung. Sie ist blaß bis in die Rippen, macht aber eine entschlossene Bewegung, dem Mann zu folgen, der eben wie ein Gedächtnis den Raum verlassen hat. Aber ihr Vater hält ihre Hand. Wortlos senken sich seine schmerzlich wissenden Augen in die ihre. Da wendet sie sich nur an ihn. „Vater! Was kann ein Sohn für die Tat seines Vaters? Ich kenne Irwin Blackwell — er ist von anderer Art. Und ich frage dich, Vater, wo wäre ich in dieser Stunde, wenn ich ihn nicht gehabt hätte?“

Uffupow's starke Hand, in der die seiner Tochter wie ein kleiner flatternder Vogel gefangen war, öffnet sich langsam. „So geh' nur. Keni, geh' —“ sagt er leise.

Anna sitzt bleich und bewegungslos da. Kraß liebt den Kampf von ihren Hüften ab, Herr der Erschütterung zu werden, die ihr Inneres aufgewühlt hat. Als hätte er sie angerufen, hebt sie die Augen. Spürt dankbar den Beistand, den sein starker Wille ihr vermittelt.

„John Blackwell ist der Sühne seiner Tat durch den Tod entgangen“, stellt der Amtmann betont sachlich fest. „Auch das mußte hier zur Sprache kommen, Fräulein Wehrland —“, fügt er milder hinzu. „Es tut mir leid um Ihre Willen, nochmals daran rühren zu müssen. Wie ich erfuhr, war Ihnen die traurige Tatsache bekannt.“

„Ich habe es ihr gesagt“, erklärt Uffupow, „als ich es für meine Pflicht hielt. Ich war es, der zuerst bei der Leiche war. Hilfe war nicht mehr möglich. Auf den Schutz hin kamen die Wehrland von der Weide und fanden den Toten sofort. Auch den Revolver, der neben ihm lag. Ich selbst mußte mich ja ungesehen zurückziehen. Um was es sich bei diesem Streit gehandelt haben muß, erfuhr ich erst viel später.“

„Geben Sie seinerzeit versucht, sich von Kapstadt aus mit Ihrer Tochter in Verbindung zu setzen?“ fragt Seddon. „Wie Herr Kraß mir unlängst sagte, erwarteten Sie ihre Ankunft. Stimmt das?“

„Es ist ja. Ich bat ihn, auf Irene Uffupow zu achten. Irene Alexandrowna sagte ich damals nur. Ich war in Sorge, daß Kraß sich noch hier herumtreiben und sich mei-

ner Tochter bemächtigen könnte, um durch sie neuerdings auf meine Spur zu stoßen. Das war ein Irrtum, er hat es viel schlauer angefaßt. Er ließ sich von seiner angebotenen Behörde mit reichlich Geld ausstatten und reiste nach der Schweiz. Wo sie zu finden war, wußte er, und daß sie ihm als meinem Diener Vertrauen schenken würde, war zu erwarten. Mein Brief aus Kapstadt hatte sie erreicht, nun erschien er, angeblich in meinem Auftrage, um sie zu mir zu bringen.“

Irene, die inzwischen wieder unbemerkt ins Zimmer gekommen ist, schiedert nun, wie sie schon sehr bald Verdacht gegen Kraßin geschöpft habe, der sie mit seinen Aufdringlichkeiten unterwegs zu belästigen begann. Da habe sie heimlich den Brief an Irwin Blackwell geschrieben. Hinter Kraßins Rücken habe sie sich gleich am Abend ihrer Ankunft in Kapstadt mit Irwin getroffen; er sei mit dem Motorboot zum Hafen gekommen. Am nächsten Tage habe er sie mit seinem Wagen abgeholt, und sie seien dann in aller Stille auf die Suche nach dem Verschollenen gegangen, der in Baarl unter dem Namen Ivan bekannt war.

„Ich möchte hierzu gern Herrn Blackwell hören“, meint Seddon. „Kraß, wollen Sie bitte nach ihm sehen?“

Kraß kommt bald darauf mit Irwin zurück, der still und gefast seinen Blick wieder einnimmt, wobei er nur vermeidet, Anna Wehrlands ernstem Blick zu begegnen. Ja, nun weiß er, was sie damit hatte sagen wollen: Wir können uns niemals heiraten. Und selbst der Aufenthalt in diesem Hause erscheint ihm als Frevel. Er hört kaum die Fragen, die Seddon an ihn richtet. Erst nach und nach erfährt er, um was es jetzt geht, und zwingt sich zu klarer Rede.

Er hatte noch am selben Tage von Irene Uffupow alles gehört. Aus dem Brief ihres Vaters ging hervor, daß er der rechtliche Eigentümer des Rosendiamanten sein mußte. Als die Nachforschungen nach ihm selbst in Baarl ergebnislos verlaufen waren, hatte er geglaubt, dem Mädchen wenigstens den Diamanten wieder beschaffen zu können und deshalb seinen Vater an jenem Abend aufgesucht. John Blackwell aber hatte ihm wie einem Narren die Tür gewiesen. Sie waren im

Zorn geschieden, aber zu Tätlichkeiten wäre es nicht gekommen.

Uffupow bestätigt diese Darstellung. „Ich habe es mit angehen, zum Teil gehört — als ich draußen im Garten stand. Ich habe das bei meiner ersten Vernehmung nicht erwähnt. Denn warum sollte ich Verdacht auf einen Mann lenken, dessen Unschuld mir genau bekannt war und der als ehrlicher Mensch das Recht forderte? Ich selbst hatte die Absicht gehabt — deshalb war ich da. Schon im Begriff, dem jungen Mann zu folgen, als er das Haus wieder verlieh, sehe ich einen anderen vor den erleuchteten Fenstern des Zimmers auftauchen: Kraßin. Was nun geschah, vollzog sich in wenigen Sekunden. Ich sehe ihn an der geöffneten Flügeltür, die auf die Veranda führt, und drinnen John Blackwell, vor den Hächern seines Geheimnisses. Wie ein Schatten gleitet Kraßin hinter seinem Rücken hinein — in der erhobenen Hand blitzt das lange Messer auf — er stößt mit tödlicher Sicherheit zu. Der Betroffene muß lautlos zusammengeknien sein, soweit ich das von meinem Standort übersehen konnte. Kraßin rafft in fieberhafter Eile den Inhalt des Schranke zusammen und stopft ihn in seine Taschen, löst das Licht. Das alles ging so unglaublich schnell und leise, daß ich noch mitten über den Grasplatz renne, während er schon wieder aus der Tür geschlüpft sein muß; ich höre, wie er im Schatten der Mauer auf die Straße läuft. Natürlich schlage ich sofort dieselbe Richtung ein. Aber er hat doch soviel Vorsprung, daß er zweifellos den Wagen erreichen wird, der etwas weiter auf der andern Straßenseite wartet. Wo mache ich kehrt, um so schnell als möglich mein — oder richtiger Ihr Pferd, Herr Amtmann — zu erreichen. Es ist ein starkes und schnelles Tier.“

„Jawohl“, bestätigte Seddon nicht ohne Genugtuung.

„Ich folge dem Wagen, der schon weit voraus ist, und die Sache wäre an sich ausfindig gewesen, denn selbst mit dem schnellsten Renner holt man ein Auto mit hoher Geschwindigkeit niemals ein. Vor mir sind zwei Wagen — ich sehe das an den Scheinwerfern. Der erste muß der von Blackwell sein. Als ich endlich halte und die Verfolgung schon auf-

geben will, höre ich einen doppelten Knall, so kurz hintereinander, daß es fast gleichzeitig scheint. Wie sich später zeigte, der Schuß Kraßins in den Hinterreifen von Blackwells Wagen. Zugleich verstummt auch das Brummen der Maschinen. Wie mir dabei zumute war — ich weiß es nicht mehr. Gatte nur den einen Gedanken: wenn nun meine Tochter mit in dem ersten Wagen sitzt? Ich wußte es fast bestimmt in diesem Augenblick. Denn warum sollte sonst dieser Kerl, dieser Kraßin, noch hinter ihm her sein? — Wenige Minuten später war ich da. Sehe Irwin Blackwell blutend über dem Steuer hängen, und Kraßin, wie er eine bewußtlose Frau aus dem Wagen zerrren will. Meine Tochter, Herr Amtmann!“ Uffupow schweigt, die Erregung hat ihn gepackt.

„Kraßin erstarb vor Entsetzen“, fährt er nach einer Weile fort, seine Stimme klingt hart, „das sah ich wohl. Aber es rührte mich nicht. Ich riß seinen Arm zurück, daß er aus dem Gelenk krachte.“

„Und dann ließen Sie ihn laufen?“

„Ich hätte ihn auf der Stelle erwürgen können. Aber wer befreit seine Hand an einem rüddigen Hund? Ich hörte ihn noch hinter mir weinsel, als ich den verwundeten Mann zur Seite hob, meine Tochter auf den Kniefuß bettete und weiterfuhr.“

„Mit dem durchschossenen Reifen fuhren Sie also noch bis zur Abzweigung des Weges, der in die Berge führt?“ fragt Seddon erstaunt.

„Ja. Von dort aus brachte ich die beiden Verletzten zu meiner alten Hütte hinauf.“

„Stimmt diese Darstellung mit Ihrer Erinnerung überein, Herr Blackwell?“ wendet sich Seddon an diesen.

„Soweit mein Gedächtnis reicht, vollkommen. Daß Kraßin hinter uns her war, bemerkte ich schon in Baarl. Gerade deshalb war es mein Bestreben, Irene — die Prinzessin Uffupow — an einen Ort zu bringen, wo sie vor den Nachstellungen dieses Menschen sicher wäre.“

„Was es Ihre Absicht“, schaltet Kraß seine erste Frage ein, „Irene Uffupow auf die Wehrlandfarm zu bringen?“

(Schluß folgt.)

Sie hören heute

Montag, den 3. Juli: 6 Uhr: Genußstück. — 7.10 Uhr: Frühkonzert. — 10.10 Uhr: Vogelwerte. — 12 Uhr: Mittagkonzert. — 13.30 Uhr: Mittagkonzert. — 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. — 17.45 Uhr: Deutschland. — 18.15 Uhr: Schnellkurse in italienischer Sprache. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Dienst am Kunden. — 21 Uhr: Kammerorchesterkonzert. — 22 Uhr: Erzählung, Kamerad! — 22.45 Uhr: Letzter Nachtmusik.

Zur Salatzeit

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Tafelöl	offen, I. Qualität	1.20
Erdnußöl	I. Qual. 1/2 Literfl. ohne Glas RM.	1.30
	1/2 Literflasche ohne Glas RM.	0.65
Sonnenblumenöl	Flasche ohne Glas RM.	1.10
Olivenöl	in Kanister RM.	1.20

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten!

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Lebensbedürfnisverein

Volksschauspiel Oetigheim
bei Baden Baden

700 Mitwirkende

Wilhelm Tell

Anfang 3 Uhr. Eintritt von Mk. 1.— an
Vorverkauf: Karlsruhe: Herdersche Buchhandlung; Germania-Kiosk; Musikhaus Frits Müller; Südt. Verkehrsverein, Ritterstraße Ecke Kaiserstraße. Theaterkasse Oetigheim, Tel. 2061 Rastatt.

Elternlose Kinder

Katholische Eltern, die heimtote und arme Kinder zu eigen annehmen und erziehen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die

Kinderfürsorge des Caritasverbandes
Freiburg i. Br., Bernhardtstraße 12.

Der Arzt stimmt Ihnen zu.

denn auch er weiß, wie wohl Ihnen die tägliche Trinkkur tut mit den berühmten Heilbrunnen:

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

Remstal-Sprudel, Beinstein

Imnauer Apollonprudel

Anton Hanauer, Mineralwasserfabrik, Goethestr. 29, Tel. 2704
G. Kranich, Badische Chabesofabrik, Marienstr. 48, Tel. 3182
Brauerei Heinrich Fels, G. m. b. H., Kriegsstr. 115, Tel. 7276/77.

Neu - Anfertigung u. Umarbeitung von **Stepp- u. Daunendecken**
Karlsruhe
J. Schneider Adlerstraße 5

Badisches Staatstheater

Montag, 3. Juli:
Geschlossene Vorstellung für die Güter-Jugend:

Schlageter

Schauspiel von Hanns Johll.

Regie: Baumhach.

Mitwirkende: Frauenhofer, Grig, Dohlen, Ernst, Bommers, S. Böder, Hofbach, Alceste, Kubne, Andr., Wehner, B. Müller, Schmittner, Schube, u. d. Kranz, Nagler, Ebret, Oet, Peterien.

Anfang 20 Uhr.
Kein Kartenverkauf im Stadttheater!

Die 4. 7. Wagnon. Mt. 5. 7. Die Hölle. Da. 6. 7. Martha. Fr. 7. 7. Die Freier. Sa. 8. 7. Die vier Musketiere. So. 9. 7. Neu einstudiert: Freitag im Theater.

Sechs-Zimmer-Wohnung

wegen Verlegung Busenstraße 18 pert. mit Fremden- und Mädchenzimmer sowie Kammer auf 1. Oktober 1933 zu vermieten. Warmwasserheizung, Garten, Terrassen und Loggia vorhanden. Miete monatl. 180 RM. Näheres im Büro Stefanienstr. 18. Sangesheim 23.

Diät-Kostlich.

Gerrenstraße 39, Telefon 91
Karlsruhe

in Verbindung mit dem Seminar für Gesundheitslehre (seitler Otto-Sachs-Straße 5, Luisenstraße)

Diät: für Magen-, Darm-, Nieren-, Gallen- und vegetarische Kost

Mittag- und Abendessen in der Anstalt; auch Abgabe über die Straße.

Näheres Auskunft in der Anstalt.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz.

Werbedrucksachen
liefert Badenia in Karlsruhe, A.-G.

RICHARD ZOOZMANN

Aus seiner Feder sind bei uns erschienen:

Pflanzenlegenden

Schlichtfromme Erzählungen von Blumen, Büschen und Bäumen. Gebunden RM. 1.50

Die wunderbaren Legenden, mit denen die deutsche Volkeseele ihre Blumenliebungen, bietet Zoozmann mit diesem prächtigen Büchlein in edelgeformtem sprachlichen Gewand.

Franziskuslegenden

Ein Buch der Andacht u. Freude Gebunden RM. 2.—

Ein Buch der Andacht und Freude nennt es der Verfasser und unter den zahlreichen Franziskus-Büchlein nimmt es einen guten Platz ein. Es sind oft Verse von überraschender Kraft und zwingender Schönheit.

BADENIA IN KARLSRUHE
A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

SOBENNERSCHENEN!

Ein Hellseher-Roman!

Die Welt von Uebermorgen

Erlebnisse des Hellsehers Karl Förster

Ein soziologischer Auswanderer-Roman, der in meisterhaft klarer, realer Weise das Problem der Weltarbeitslosigkeit löst.
Südamerika: Raum ohne Volk (Südamerika, ein Gebiet von der zwanzigfachen Größe Deutschlands mit nur 10 Millionen Bewohnern)

Preis: Brosch. 1.20 Mk., in Leinen 1.90 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag: Schömann & Klages, Bochum i. W.